

Der Geleitzentwurf, betr. den Vertrieb geistiger Getränke.

Der im Finanzministerium ausgearbeitete, dem Abgeordnetenhaus bisher noch nicht zugangene Geleitzentwurf, betreffend die Steuer von Vertriebe geistiger Getränke, hat folgenden Wortlaut:

§. 1. Der geistige Getränke irgend einer Art zum Genuße auf der Stelle feilbietet, auskühlet oder Kleinhändler mit Spiritus oder Branntwein betreibt, hat neben und unabhängig von der betreffenden Gewerbesteuer die vom 1. April 1880 ab nach den Vorschriften dieses Gesetzes für die Gemeinden beziehungsweise Kreise zu erhebende Steuer zu entrichten. Der Steuer sind nicht unterworfen: 1) Weinbauer, in so weit sie wegen des Auskühles eigener Erzeugnisse im Kreisbezirke ihres Weinlandes oder Wohnortes auch von der Gewerbesteuer befreit sind; 2) Kleinhändler, welche das Feilbieten von Spiritus ausschließlich auf denatürten Spiritus beschränken.

§. 2. Der Handel mit Spiritus oder Branntwein wird als Kleinhändler (im Sinne des §. 1) angesehen, wenn dabei Mengen unter 17,175 l abgegeben werden.

§. 3. Auf die durch dieses Gesetz eingeführte Steuer finden, so weit sich aus demselben nicht Abweichungen davon ergeben, die bezüglich der Ermittlung, Verteilung und Erhebung der Gewerbesteuer in Klasse C geltenden Vorschriften, mit Einschluß derjenigen über das Bescheidverfahren und über die den Kreis- und Gemeindebehörden obliegenden Verpflichtungen, namentlich die Vorschriften in den §§. 26, 28 und 29, 31 - 33, 34 Lit. A und E. bis K. und 35 des Gesetzes wegen Entrichtung der Gewerbesteuer vom 30. Mai 1820 Anwendung. Das Gleiche gilt bezüglich des Gesetzes über die Verjährungsschriften der öffentlichen Abgaben vom 18. Juni 1840.

§. 4. Die bezüglich der Veranlagung der Gewerbesteuer-Klasse C bestehenden Steuerbezirke sind in der Regel auch für die Veranlagung der nach §. 1 zu erhebenden Steuer maßgebend. Der Finanzminister kann jedoch Anlagen und Districten, welche hinsichtlich des nach diesem Gesetze steuerpflichtigen Geschäftsbetriebes als Zubehör einer benachbarten Stadt anzusehen sind, mit letzterer zu einem Steuerbezirke auch dann vereinigen, wenn dies bezüglich der Gewerbesteuer im Allgemeinen nicht geschehen ist.

§. 5. Die Steuerpflichtigen jedes Steuerbezirks bilden unter sich eine Steuerzellschaft; deren Abgeordnete liegt die Steuerverteilung auf die Steuerpflichtigen und zwar ausschließlich nach dem Umfange und der Beschaffenheit des Betriebes, nach diesem Gesetze unterliegenden Geschäftsbetriebes beruhen ob. Die Mittelsätze, welche die Steuerpflichtigen jedes Bezirks im Durchschnitt aufzubringen, und die niedrigsten bei der Veranlagung zulässigen Steuersätze sind: für die Stadt Berlin, Mittelatz jährlich 204 M., monatlich 17 M.; niedrigster Satz jährlich 24 M., monatlich 2 M.; für die erste Gewerbesteuerabteilung, ausgenommen Berlin, resp. 168, 14, 24; für die 2. Gewerbesteuerabteilung resp. 192, 11; 18, 1,50; für die 3. Abtheilung resp. 108, 9; 12, 1; für die 4. Abtheilung resp. 84, 7; 12, 1. Durch königliche Verordnung können in den drei ersten Abtheilungen auf Grund eines Gemeindebeschlusses in der vierten Abtheilung erhöhte Mittelsätze für die betreffenden Steuerbezirke eingeführt werden.

§. 6. Werden die im §. 1 bezeichneten Geschäfte durch denselben Inhaber von mehr als einer Betriebsstelle (Kaden, Schenkwirt u. dgl.) aus betrieben, so ist von jeder derselben die Steuer besonders zu entrichten und für jede Betriebsstelle ein Mittelsatz in Anrechnung zu bringen.

Lotterie.

(Ohne Gewähr.)

Berlin, 6. November 1879.

Bei der heute beendigten Ziehung der 2. Klasse

1. königlich preussischer Klassenlotterie fielen:

1 Gewinn von 6000 M. auf Nr. 20458.

1 Gewinn à 300 M. auf Nr. 80130.

3 Gewinne à 600 M. auf Nr. 30807 83183 93025.

Gewinne

5. Klasse 96. königl. sächs. Landes-Lotterie.

(Ohne Gewähr.)

Leipzig, 6. November 1879.

1 Gewinn à 50000 M. auf Nr. 94227.

2 Gewinne à 5000 M. auf Nr. 50194 62191.

23 Gewinne à 3000 M. auf Nr. 605 673 6297 8519

20420 20630 25350 27382 35981 41676 42075 48458

50125 50138 51974 61208 63116 68774 72177 75458

90141 97029 97420.

34 Gewinne à 1000 M. auf Nr. 488 7955 11296

12079 19372 20796 21703 22525 26680 29334 32441

34473 35039 37622 41726 47904 57787 58038 68668

69573 70506 71822 72110 73418 73522 73841 79477

82559 82955 89384 91181 92142 92101 98735.

52 Gewinne à 500 M. auf Nr. 6127 9601 11293

12955 13180 14796 16005 18008 18459 20151 22602

24878 26313 28898 30528 31639 37480 37741 40031

41290 42409 42671 46393 52785 54948 56068 56645

56864 60203 60476 65285 65473 65865 67263 67273

69150 72878 78743 80975 82662 83274 83454 86778

87884 89455 90459 90511 92469 93042 97544 99159

99883.

102 Gewinne à 300 M. auf Nr. 945 1190 1701 1896

1944 2447 2491 2686 3005 3441 3631 3639 4748

11475 9038 10352 10403 11046 11775 12282 16333

16905 17957 18454 19283 20018 22032 23526 25074

27653 28112 28874 28979 30270 30727 33344 33811  
35991 36982 39577 39707 40179 41511 41523 42312  
43109 43110 43654 45098 48552 52678 53159 53849  
55693 56834 56046 57430 57668 58158 58424 58984  
59926 59973 60201 61675 63724 64361 65228 65809  
66088 66336 66884 67421 67977 68321 69333 70963  
72606 73527 76735 77026 77284 79806 81331 81681  
82242 82563 84031 85146 86918 87877 88870 90359  
90433 93946 95316 95385 95973 96461 97822 98592  
98920.

Inhalt.

Herr geh. Rath Kühn in Dessau hat in Sachen der Gemeindefeststellung an die Halle'sche Zeitung folgenden Brief gerichtet:

Dessau, den 3. November 1879. In der hierorts am 16. October d. J. abgehaltenen Sitzung der beiden Herren Delegirten des dortigen Comité und der Mitglieder des hiesigen Comité ist ein Kompromiß dahin vereinbart worden:

Herrn Oberpräsident Freiherrn v. Patow um eine geeignete Auslassung darüber anzusuchen, welche der von ihm, bez. seinem gesetzlichen Herrn Stellvertreter in Sachen der Ausstellung nach hier und nach dort gemachten Eröffnungen er aufrecht zu erhalten genehmigt.

Der Stadt, zu deren Gunsten seine bezüglich Auslassung falle, solle die Ausstellung pro 1881 zufallen.

Dieser Kompromiß wurde von den Mitgliedern des hierortigen Comité sofort acceptirt, während die dortigen Herren Delegirten die Entschliessung des dortigen Comité vorbehielten.

Herr Kommerzienrath Niebeck war für seine Person von der Zweckmäßigkeit und Loyalität des Kompromisses so überzeugt, daß er sich gegen mich dahin aussprach, er werde, wenn dasselbe von dem dortigen Comité nicht angenommen werden sollte, voransichtlich den Vorstoß niederlegen.

Andere Mitglieder des hierortigen Comité behaupteten, gleiche Aeusserungen von ihm entgegenzunehmen zu haben.

Nach am Morgen der entscheidenden dortigen Comité-sitzung schrieb mir Herr Kommerzienrath Niebeck, daß er die dorteitige Annahme des ersten gewärtigen zu büßen glaube.

Es ist anders gekommen. Hierüber ist nicht zu reden, so wenig der Streit über die Priorität zwischen dort und hier ausgetragen werden kann, so lange man sich nicht über Inhalt und Umfang des Begriffes der Priorität zu verständigen vermag.

Diesseits steht fest, daß die ausführenden Arbeiten und Maßnahmen für die Zwecke der Ausstellung bereits Anfang September d. J. begonnen haben und im vollen Gange waren, als dort Anfang October d. J. die gleichen Arbeiten und Maßnahmen erst in Angriff genommen worden sind.

Gezellen v. Patow hat im Uebrigen in einer Unterredung vom 31. October d. J. gegen Herrn Regierungsath Lange und mich die ausdrückliche Erklärung abgegeben:

„daß er bei der Uebernahme des Ehrenpräsidiums für die dortige Ausstellung von dem Ansprechen des hierortigen Comité vom 12. September d. J. betrefß der Ausstellung pro 1881, sowie von der von seinem Herrn Stellvertreter hierauf erlassenen Verfügung vom 25. September d. J. Etwas nicht gewußt habe“.

mit dem Hinzufügen:

„daß in seinen Akten „wir“ die Priorität haben.“

Wir haben bei dieser Unterredung Veranlassung genommen, Gezellen v. Patow davon zu überzeugen, daß hierorts der Streit nicht gesucht wird, wohl aber jeder lokale Vorschlag zur Beilegung desselben gute Aufnahme finden wird.

Ich bitte Sie, Vorstehendes gefl. in der nächsten Nummer Ihrer geschätzten Zeitung zum Abdruck bringen zu wollen und kann nicht umhin, den Wunsch öffentlich auszusprechen, daß die bisherige Zeitungsrolle in Sachen der Ausstellungsfrage keinerlei Fortsetzung, weder von dort, noch von hier, finden möge.

Die hierortigen für die erstere sich interessirenden Kreise werden diesem Wunsch gewiß gern Rechnung tragen.

Hochachtungsvoll  
geh. Kommerzienrath Hermann Kühn.“

Sachen und Thirungen.

— Vergangene Woche war das Lehrkollegium des Johanneums in Zittau anzuweilen, eine verbotene Schulverbindung mit aller Strenge zu unterdrücken. Fünf der beteiligten Schüler wurden entlassen, während die anderen mit anderen Schulstrafen belegt wurden.

Der „Stallh. An.“ meldet aus Stollberg im Erzgebirge: Ein schweißlicher Frevler wurde am Montag Abend auf unierer Eisenbahn in der Nähe von Delitzsch verhaftet. Kurz bevor der Anbruch in die Hauptwache, durch welche die Zehnbahn von Vereinigung mit der Hauptbahn verbunden ist, einführte, ging die Wache durch Dynamit in die Luft. Augenblicklich war es darauf abgesehen, den Zug zu beschädigen, doch wurde glücklicherweise der teuflische Anschlag durch den zu zeitigen Eintritt der Explosion verhindert. Hoffentlich gelingt es recht bald, den Verbrecher zu ermitteln und seiner wohlverdienten Bestrafung zu überliefern.

Gerichtssaal.

Befindet sich auf der Rückseite eines Klagewechsels die unterzeichnete Bemerkung: „Anfall empfangen“ mit der Unterschrift des Wechselgläubigers, so erlangt daraus nach einem Erkenntnis des Reichs-Oberhandelsgerichts vom 15. Sep-

tember 1879 der Wechselgläubiger keinen Einwand gegen die Klagebarkeit des Wechsels. „Aus dem Inhalt des Klagewechsels und der Protokollurkunde sei zu entnehmen, daß der Quittungsvermerk, welchen Kläger unterzeichnet (nach Maßgabe der Vorschrift des Art. 39 der Wechselordnung, daß der Wechselgläubiger nur gegen Ausfälligung des quittirten Wechsels zu zahlen verpflichtet sei), in Erwartung der bei der Präsentation zu leistenden Zahlung auf den Wechsel gesetzt, also dadurch, daß bei der Präsentation die erwartete Zahlung nicht geleistet worden, für erlobigt zu erachten sei, nenngleich Kläger von seinem Rechte, den Vermerk (nachdem dessen Zweck erreicht worden) zu durchstreichen, keinen Gebrauch gemacht habe.“

Post und Telegraphie.

— Durch die Dampfer der „Orient Line“ wird zwischen Plymouth und den Australischen Hafenorten Adelaide, Melbourne und Sydney eine in der Regel monatlich einmalige Verbindung unterhalten. Mit diesen Schiffen, deren Abgangszeiten indes nicht im Voraus festgesetzt sind, können auch Briefsendungen, mit Ausschluß von Einschreibsendungen, nach Australien befördert werden, wenn dieselben die Bezeichnung „via Plymouth, by private ship“ tragen. Das Porto für die dem Frachtwagenzwange unterliegenden Sendungen beträgt für Briefe 60 Pennig für je 15 Gramm, für Drucksachen und Waarenproben 10 Pennig für je 50 Gramm, für Waarenproben jedoch mindestens 15 Pennig.

Militärisches.

Berlin, 3. November. Den Panzerthürmen und Panzergeschützen der verschiedenen Konstitutionen ist in der neuen Krupp'schen Pivot-Kanone ein ihnen nach mehrfachen Beziehungen entschieden überlegen Konkurrenz erwachsen. Die Uebelstände jener Panzerbesetzungen beruhen darin, daß sie einmal denen in ihnen aufgestellten Geschützen nur ein sehr beschränktes Gesichtsfeld und damit einen eben solchen Wirkungskreis gewähren, und daß bei den dreihöhrigen Thürmen die Langsamkeit dieser Bewegung außerdem auch nur ein dem entsprechenden, aus ihnen abzubehendes Feuer gestattet. Nächstem bieten aber alle diese Besetzungen auch noch den feindlichen Geschützen eine sehr beschränkte Zielfläche. In Berücksichtigung dieser Nachteile ist nun die Konstruktion des neuen vorangeführten Pivot-Geschüzes zum Schuß der Bedienungsmannschaften durch einen an den Wangen der Lafette desselben befestigten Panzerstirn erweitert worden und ist das Krupp'sche Etablisement durch eine soeben ausgegebene kleine Schrift für die so konstruirte neue Küsten-Pivot-Kanone offen in die Konkurrenz mit jenen Panzerbesetzungen eingetreten. Die Aufstellung dieser Kanone soll auf einer Plattform über dem in der Erde eingetauchten Fundamentblock erfolgen, welcher letztere die Pivotvorrichtung und daneben selbst den Aufstrebungsstempel der Munition enthält, wobei zu einem noch erhöhten Schuß für die Bedienungsmannschaft die Plattform überdies auch noch von einem Brustwehrpanzer umschlossen gehalten wird. Das Geschütz von schwerer oder schwerer Kaliber (angenommen wird eine 30,5 cm-Kanone) feuert über diese Brustwehr fort, und bei der Folge einer eben so einfachen als leichtbeweglichen Handhabungsmaschine durch einen einzigen Mann auszuführenden beliebigen Drehung und Zielnahme des Rohres würde allerdings das Gesichtsfeld und damit die Wirkungsfähigkeit dieser Kanone nahezu als eine unbeschränkte angenommen werden können. Ähnlich vortheilhaft verhält es sich auch mit ihrer Feuerabgabe, welche als in der Schnelligkeit mehrfach die der in Panzerbesetzungen aufgestellten Geschütze übertreffend bezeichnet wird. Endlich bietet diese Kanone mit ihrem Panzerstirn, der belüftig, wenn er durch ein schweres feindliches Geschöß zertrümmert werden sollte, leicht ausgetauscht und ersetzt werden kann, dem feindlichen Feuer ein um das Sechsfache geringeres Ziel als ein Panzerstirn. Die Aufstellung dieser Pivot-Geschütze soll bei Küstenbesetzungen auf den Plätzen erfolgen, welche den weitesten Ausblick auf See gestatten, damit die Kampfaufnahme gegen die feindlichen Schiffe, welche ihrerseits ja eine sehr große Zielfläche bieten, schon auf große Entfernungen erfolgen kann. Bei Festungen soll hingegen die Aufstellung dieser Geschütze auf hochgelegenen Punkten stattfinden, von denen aus das Vorterrain möglichst beherrscht wird. Auch der Erfolg der Panzerthürme auf Panzerbesetzungen durch diese oder eine ähnlich konstruirte Pivot-Kanone muß als unsicher aussehbar und nach mehrfachen Beziehungen vortheilhaft angesehen werden, doch findet sich in der vorerwähnten kleinen Schrift darauf noch nicht Bezug genommen. (Magdeb. Z.)

Vermischtes.

— (Tenorpreise in Frankreich.) Ein ausgezeichneter Tenor ist in Frankreich, d. h. Paris, seine 70 bis 100000 Franken jährlich werth. Roger durch lange Jahre 80000 Franken, Raubin verdiente sich durch sein Auftreten in der „Africainerin“ sogar 110000 Franken im Jahr. „Tenor“ kommt vom italienischen Worte „tenore“ = eine Stimme, welche den Gesang hält oder unterhält, sodann = der Künstler, dessen Stimme die Mitte hält zwischen Contralto und Bariton. Die berühmtesten italienischen Tenore waren Lazzari, Viganoni, Wangazi, Nozzari, Elodoro Bianchi, Ruffanelli, Garcia, Crivelli, Tacchinardi, Verdogni, Fraschini, Pettini, Mario, Davide, Rubini, Tambricci... Die größten französischen Sänger waren dagegen Legros, Lainez, Dabadie, Lafont, Rouvrit Vater und Sohn, Duprez u. In der komischen Oper zeichneten sich Clairval, Michu, Philippe, Savanban, Cléven, Paul, Guet, Gaillean, Lafontaine aus.

— Ueber die kannibalische Mißhandlung eines 11 jährigen Knaben von Seiten eines seiner Lehrer wird aus Berlin Folgendes gemeldet: Der Sohn eines Schuhmachermeisters F. besuchte eine hiesige Gemeindefchule und zeichnete sich bisher so durch Fleiß und gutes Betragen aus, daß er trotz seiner Jugend bereits die erste Klasse erreicht hatte. Einer der Lehrer, sein Ordinarius, war trotzdem unzufrieden mit dem Knaben und hatte ihn schon mehrfach bei ganz kleinen Versehen auf rothe Weise gemißhandelt. Ende vorigen Monats trat nun ein Fall ein, der für den armen Jungen von schwersten Folgen sein sollte. Der Lehrer hatte das Klassenzimmer auf kurze Zeit verlassen und bei seiner Rückkunft wurde ihm der kleine F. von einigen neidischen Mitschülern wegen Unfugs demüthigt. Der Lehrer ergriff nun den Knaben, hieß ihn mit einem dicken Rohrstock unarmherzig über Kopf, Gesicht und Schultern, schlug ihn dann mit der Faust zu Boden und maltrairte den Unglücklichen außerdem noch mit Fußtritt. Der Lehrer schickte den Knaben bleich und lebend wiederkam, befohl ihm der unarmherzige Mentor, sich eine Stunde lang, ohne sich zu rühren, auf die Bank zu stellen. Der Junge kehrte nach Hause zurück und verfiel in eine schwere Krankheit, der er erlegen ist. Die Leiche wurde sofort nach dem Obduktionshaus geschafft; die Untersuchung gegen den Lehrer, sowie das Vernehmen der Mitschüler F.'s ist im Gange.

Berlin, 6. November. (Der Skandal der Ausstellungslotterie.) Das „Tageblatt“ schreibt: „Wenn wir heute auf diese heikle Angelegenheit zurückkommen, so geschieht dies, weil dieselbe einen weit ernsteren und tiefer einschneidenden Hintergrund hat, als die bloße Täuschung der Gewinner, wie wir die Unterchiebung minderwertiger Gegenstände mild bezeichnen wollen. Der Umstand nämlich, daß Schindwaaren, welche angeblich von der Berliner Gewerbeausstellung herrühren, zu gradezu lächerlich übertriebenen Preisen in die Provinzen gehen, gefährdet den guten Ruf, den sich nach mittelweitem und osterwilligen Schaffen die Berliner Industrie nach der Schlage von Philadelphia erst durch die hiesige Ausstellung erlangen, in hohem Grade, sobald, was ja nur allzu nahe liegt, die Berliner Industrieerzeugnisse nach der Qualität und den Preisen derjenigen Objekte beurtheilt werden, welche als Gewinne der Ausstellungslotterie verhandelt worden sind. Aus der Fülle der uns mitgetheilten einschlägigen Fälle haben wir inzwischen zwei weitere zahlenmäßig festgesetzt. Hier sind dieselben: Herr Wittstodt, Waldemarstraße 37, gewann auf die Losnummer 17,489 und Seriennummer B 3275 ein kleines Delbrückfeld im angelegten Werthe von 5 M. Wie wir feststellten haben, ist das kleine Feld im Verlage von Ed. Gailard erschienen, bei demselben jedoch nicht von der Lotteriekommision angekauft worden. Es muß also aus dritter Hand erstanden worden sein. Herr Gailard hat uns auf Befragen erklärt, daß er vier von diesen zusammen auf einen Bogen gedruckt widern 2 M. 50 S. kosten, auf das einzelne Stück also 62 1/2 S. entfallen. Dazu kommt noch ein aus einer kleinen, einfach gefassten Goldbleche geschnittener und primitiv zusammengefügter Rahmen, der, nach in einer Anzahl Geschäften eingezogenen Ermündigungen

sich im Detail auf etwa 80 S. bis 1 M. stellt, so daß Bild und Rahmen zusammen einen Verkaufswert von etwa 1 M. 50 S. repräsentieren. Will das Ausstellungscömité auch diesen Falle gegenüber behaupten, daß der Käufer überzeugt gewesen, daß hier der Werth der Angabe vollauf entspreche? Ist dieses Bild in der That beim Einkauf mit 5 M. bezahlt worden, so liegt ein grenzenloser Verzicht vor; ist es aber nur dem wirklichen Werthe entsprechend bezahlt worden, so bleibt die noch unbeantwortete Frage bestehen, wo ist der Ueberzuss hängen geblieben? Noch weit elatanter ist der zweite Fall. Herr Louis Schrader, Teltowerstraße 23, gewann auf sein Los den Gewinn Nr. 72, eine Nähmaschine, welche nach der amtlichen Gewinnerliste einen Werth von 250 M. repräsentieren sollte. Unglücklicher — oder vielmehr im Interesse der Wahrheit — glücklicher Weise aber lag der Nähmaschine ein Preis-courant des betreffenden Fabrikanten bei, laut welchem der Preis einer solchen Maschine nur 145 M. beträgt, von denen bei Baarzahlung noch 10% Rabatt abgehen. Nachdem das Centralcomité offiziell jede Verantwortung für die Minderwerthigkeit der Gewinne abgelegt und erklärt hat, daß die in den Wächern notierten Einkaufspreise mit den in der Gewinnerliste angegebenen übereinstimmen, wird die Frage immer dringender: Wer hat die bezüglichen Einkäufe bewirkt und wo sind die ziffermäßig nachgewiesenen Differenzen hängen geblieben? Wir haben im Eingange betont, daß die gesamten Aussteller durch den Lotterieskandal in Wästelndenschaft gezogen werden, sie sind daher in erster Linie zu befragen, der Frage näher zu treten und sie gebührend aufzuklären, damit es nicht etwa von der Berliner Industrie noch heiße: „Phener und schlecht.“

Hinter den Coullissen des Berliner Opernhauses hat sich am Samstag eine interessante kleine Scene abgespielt — eine Scene, die in dem an Triumph aller Art so überreichen Dasein der Adeline Patti sicherlich den Höhepunkt aller ihrer Triumphe bildet. Es. Maj. der Kaiser hat der großen Sängerin die hohe Ehre erwiesen, ihr auf der Bühne selbst einen Besuch zu machen, ihr die größten Artigkeiten zu sagen und mit jener galanten Keuschheit, welche unserm Kaiser eigen ist, die Hand drücken. In einem Zwischenakte ließ Se. Majestät durch den General-Intendanten Herrn v. Hülsen der Patti, vielmehr deren Geschäftsführer, Signor Franchi, mittheilen, daß Se. Maj. die Sängerin begrüßen wolle. Die Patti war gerade mit ihrem Umzuge in der Garderobe beschäftigt, als ihr der Allerhöchste Befehl übermittelte wurde. Nachdem sie in thurlicher Schnelle sich hergerichtet hatte, wollte sie sich zu Sr. Maj. begeben, als der Kaiser ihr schon entgegenkam, ihr die Hand reichte und sie mit den Worten an sprach: „Je suis très-heureux de vous voir ici.“ Die Patti erwiderte, daß sie entzückt sei, der Ehre gewürdigt zu sein, vor Sr. Majestät wiederum erscheinen zu dürfen; seit Homburg sei sie dieses Glückes nicht theilhaftig geworden. „Nichtig, seit Homburg!“ fügte der Kaiser hinzu, und es entspann sich nun eine längere Unterredung, während welcher der Monarch in der freundlichsten Weise zu wiederholten Malen seine Anerkennung über die künstlerischen Leistungen der Patti aus-

sprach. Die Unterhaltung war in französischer Sprache geführt worden.  
— (Ein neues Fleischeztract.) Die „Allgemeine Hopfenzeitung“ schreibt: Ein englischer Chemiker, der Müngmeister Grapom, hat vor längerer Zeit die Entdeckung gemacht, daß, wenn man eine Flüssigkeit, welche Salze und schleimige Bestandtheile enthält, in eine Blase füllt und diese in gewöhnliches Wasser hängt, die salzigen Theile alsbald durch die Wände des thierischen Gewebes schmelzen und sich mit dem Wasser vereinigen, während die übrige Flüssigkeit in der Blase verbleibt. Diesen interessanten Vorgang, welchen man „Dialyse“ nennt, hat er bereits für das praktische Leben nutzbar zu machen gesucht, indem er aus der Pöbelbrühe, welche bis jetzt als wertlos weggeschloffen wurde, ein höchst kräftiges Nahrungsmittel herstellte. Zu diesem Zwecke füllt er dieselbe in Blasen, welche einen Hals von Guttapercha haben und mit einem Stöpsel geschlossen sind, und hängt diese in Gefäße mit Wasser. Dieses wird alle Tage ein- oder zweimal erneuert, und nach drei Tagen findet sich, daß fast alles Salz und der Salpeter aus der Pöbelbrühe entfernt sind, und daß die in den Blasen zurückgebliebene Flüssigkeit reiner, frischer und wohlriechender Fleischnaft ist. Man kann daraus Suppen bereiten oder ihr durch Einampfen concentriren, in Decubäcken fällen und in den Handel bringen. Dieses Fleischeztract ist ungemein nahrhaft und gesund. Er läßt sich für Spindler, für Schiffs- und Armeen im Felde mit Vortheil verwenden. Wo viel Fleischnaft gepöfelt wird, wie in Sechsen, ist diese Entdeckung von großer Wichtigkeit, aber auch in den kleineren Schlächtereien und in den Haushaltungen läßt sie sich mit Vortheil in Anwendung bringen, da man zu der ganzen Operation Nichts als eine Anzahl Blasen braucht, welche mittelst eines Trichterz gefüllt, zugebunden und in Wasser gehängt werden.

von:	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Ab.
von: Halle	6	.....	3	.....	.....
in: Salzmünde	.....	7 1/2	.....	4 1/2	.....
von: Halle	.....	.....	3	.....	4 1/2
in: Saalstadt	.....	.....	.....	.....	.....
von: .....	.....	.....	.....	.....	5 1/2
in: Sehaftstädt	.....	.....	.....	.....	5 1/2
von: Salzmünde	.....	9 1/2	.....	.....	6 1/2
in: Halle	.....	10	.....	.....	7
in: Saalstadt	.....	4 1/2	.....	.....	.....
in: Lauchstädt	.....	5 1/2	.....	.....	.....
von: .....	.....	5 1/2	.....	.....	.....
in: Halle	.....	7 1/2	.....	.....	.....

von:	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Ab.	Ab.
von Halle nach:	.....	.....	.....	.....	.....	.....
Giebiichenstein u. Trotha	.....	.....	2	3	6	7 8
von Giebiichenstein nach:	.....	.....	.....	.....	.....	.....
Halle	.....	.....	3	4	5	9 10
von Trotha nach:	.....	.....	.....	.....	.....	.....
Giebiichenstein u. Halle	7	10	1	2	5	6

Nach Giebiichenstein à Person 20 Pfennige. Nach Trotha (Gasthaus zur Krone) à Person 25 Pfennige. Kinder unter 12 Jahren 15 Pfennige.

**Bekanntmachung.**  
In Rubewell ist eine Uhr gefunden. Der Eigenthümer wird aufgefordert, sich zu melden.  
Döllnis, den 6. November 1879.

Tägliche frisch marinirte Heringe, ger. Lachsheringe, frische Büdinge u. Sprotzen, weiß Bräutlinge, fr. Krennagen, delik. Sauerrost, alle Sorten Hülsenfrüchte, große frische Citronen empfiehlt  
**F. Strauch,**  
Fleischergasse Nr. 5.  
Extra frische Karpfen,  
" " Schellfisch,  
" " Seedorsch,  
" Sonnabend früh bei  
**A. Brandt,**  
Schmeerstraße 36.  
Ofenrohr  
à Meter 40 bis 60 Pfg.,  
Anfertigung und Reparatur  
aller Eisenwaaren billigst.  
Specialität Grudeofen.  
**J. Hoffmann,**  
Martinsgasse Nr. 3.

**Zur Todtenfeier.**  
Meine hochgeliebten Kunden bitte ich, baldigst ihre gütigen Aufträge zur Todtenfeier auf Trauerkränze, das Dazend zu 2 M. 60 S. und 4 M. 80 S., also her Stück 60 und 40 S., zu geben, um alle werthen Aufträge rechtzeitig ausführen zu können.  
**Stolze's Blumenhalle,**  
gr. Ulrichstraße 48.

**Haus-Verkauf.**  
Das Grundstück Auguststraße 5 a soll unter günstigen Bedingungen verkauft werden. Näheres gr. Steinthor 63.  
Gangb. Viktualienhandl. in guter Lage soll zu verkaufen. Zu erf. Steinthor 4, im 2.

**Der Amtsdorfscheher.**  
Cebrius.  
Guten Jugend verkauft Ludwigstraße 8.  
Alle Sorten Aepfel sind billig zu verkaufen an der Schwemme 3, bei **W. Stephan.**  
Schränke, Sophas, Schreib- u. Kommoden, Tische, Stühle, Bettst. verk. Brunostraße 6.  
Gehr. Kleidungsstücke jeder Art taufst Königstraße 19.  
Getragene Stiefel und Schuhe taufst zum höchsten Preise Königstraße 19.  
Gebrauchte Stiefel und Schuhe taufst Hallgasse 6, am Markt.  
Einen Schneidegerathen sucht Herrentr. 2.  
Einen Lehrling suchen **Geyer & Schmidt.**  
Colporteur und Hausierer finden lohnende Beschäftigung Rathswerder 1, I.  
Fahmaderinnen zum Zubereiten werden sofort gesucht im Putzgeschäft von **C. Forsthe,** gr. Steinstraße 1.  
Nähmädchen w. gef. Langgasse 5, p. i. F.  
Nähmädchen gesucht **Brüderstr. 4, I, I.**  
Geübte Pelznäherin gesucht **Chr. Voigt.**  
Kräftiges Kindermädchen Tag über sofort gesucht von **Wege,** Steinthor 1.  
Ein kräftiges Hausmädchen wird gesucht gr. Ulrichstraße 39.  
Arbeit. Mädchen erhalten sof. Stelle durch **Fran Gutzjahr,** fl. Schloßgasse 8.  
Anst. ehl. Aufwartung sucht **Külper,** Magdeburgerstr. 30b, p.  
1 pers. Kochmamsell 5. 400 M. Geh. u. 1 Jungfer 5. 180 M. Geh. für alle Herrschaft sof. gesucht: 2 Viehmägde und 1 Schenkermagd finden auf Rittergütern sof. Stellen. **Kochmamsells, Köchinnen, Haus-, Stuben- und Küchenmädchen** finden jeder Zeit angenehme Stellen. Kräft. veim. Landmädchen m. Langjahr. Attefien suchen Dienjahr Stellen durch **Fran Winneweiß,** gr. Märkerstr. 18.

1 j. Mädchen zur Aufwartung gesucht fl. Ulrichstraße 28, I, I.  
Ein j. Mensch von 16—17 Jahren sucht die feinere Bäckerei zu erlernen. Gest. Anfragen **Kaulenberg 8.**  
Eine geübte Schneiderin sucht noch Besch. in und außer dem Hause **Kittengasse 7.**  
Ein Mädchen sucht Besch. im Waschen und Scheuern **Gottesadergasse 12, Hof, links.**  
**Ordentl. Mädchen vom Lande m. g. Attefien suchen sofort und 15. Kovbr. Dienk d. Fr. Wendler, Trüdel 9.**  
Necht ordl. Mädchen m. g. Zeugn. such. Et. d. Fr. **Depparade,** gr. Schlam 10.  
Wein neu erbautes Haus **Karlstraße 35** ist zu vermieten. **Prof. Koblhütter.**  
**Wiedenplan 5a, 2 Treppen, freundl. Wohnung, 1 gr., 2 fl. Stuben, 1 Kammer, 1 Küche, an ruhige Mieter für 100 % per 1. Januar.**  
**Perrich, 1. Etage 1. April zu bez. Parz 10a. Wohn. zu 46 % sof. zu bez. Fleischerg. 31.**  
Wohnungen sind zu vermieten bei **Gehr. Zuber,** gr. Ulrichstraße 52.  
**Freundl. gr. Hofwohnung Lindenstr. 12.**  
**Neue Ulrichstraße 28** eine kleine Wohnung zu vermieten.  
1 Wohnung für 38 % zu vermieten **Ludwigstraße 14.**  
1 Wohnung, best. aus versch. Ent., 2 g. St., 2 K., 2 u. Zubeh., sof. zu beziehen **Landwehrstraße 11a.**  
Eine kleine Hof-Wohnung an eine einzelne Person zu vermieten (Preis 30 %) gr. Berlin 13, I.  
**Keller zu vermieten Königstraße 24.**  
Ein möblirtes Stübchen mit Kammer und Bett ist an 1 oder 2 Herren billig zu vermieten gr. Ulrichstraße 21.  
Möbl. Wohnung zu vermieten Trüdel 18.  
F. möbl. Zimmer (1—2 S.) fl. Klausstr. 14.  
Ein ant. Herr als Mitbewohner einer gr. möbl. Stube gesucht gr. Ulrichstr. 50, 4 Tr.  
Freundl. möbl. Stube mit Kammer sofort zu vermieten **Parfstraße 7, I. III.**

Eine freundl. möbl. Stube nebst Kabinet sofort für 1 oder 2 Herren **Schmeerstr. 13.**  
F. möbl. Stube m. K. **Geiststr. 67, i. Raden. G. m. B. f. 1—2 P. Brüderstr. 13, I.**  
Möbl. Wohn. sof. o. sp. **Veppzigerstr. 80, II, I.**  
Möbl. St. an 1 o. 2 H. **Werder-Str. 44, p.**  
Möbl. Stube u. K. **verm. Fleischergasse 31.**  
Heib. Schlafstellen offen fl. **Schlamm 9.**  
Anst. Schlafstelle **Geiststraße 24, Hof, II.**  
Heib. Schlafst. m. K. **Grasweg 5, Stange.**  
Heib. Schlafst. offen alter **Markt 27, S., I.**  
Anst. Schlafstelle gr. **Schlamm 10a, p.**  
Anst. Schlafstelle **Trüdel 13.**  
Anst. Schlafstelle m. K. fl. **Braunhansg. 6, p.**  
Anst. Schlafstelle gr. **Ulrichstr. 52, S. III.**  
Anst. Schlafst. m. K. **Vahnhofstr. 11, S. I. Tr. v.**  
Anst. Schlafstelle **Breitestr. 9, II.**  
Anmeldungen zu meinem systematischen Unterricht im Zeichnen, sowie im Malen in Del — oder in jeder anderen erwünschten Art — selbst auf Porzellan, für Damen sehr beliebt, werden noch entgegengenommen von **A. Holtze,**  
Lehrer der Zeichen- und Malerkunst.  
Auf rechtzeitige Aufträge zu Weichenstein für Portraits in Del gemalt, auf Porzellan, in Aquavale, auf Eisenblech u. in Kreidemanier ausgeführt, nach Natur oder Photographie, in jeder Größe, erlaubt sich empfehlend aufmerksam zu machen **A. Holtze,** Portraitmal., gr. Wallstraße 1.

**Für Damen!**  
Von ausgeklümmten Haaren werden Zöpfe, Puffen, Locken, Puppenperücken, Arm-bänder, Urtreppen, Ringe u. s. w. elegant und billig gefertigt. (Preisangaben binten 4 Tagen zurück.)  
**B. Rosenblatt,**  
Ferb. Silber's Nachf., Halle a/S.,  
Schmeerstr. 13 u. v. d. Steinthor 13.  
4—600 % auszuweichen Fämnerröche 1a.  
1 gold. Medall. gef. Abz. alter Markt 8, II.  
**Hall. Turn- u. Verein.**  
Montags und Donnerstags „Uebung.“

Für den redactionellen Theil verantwortlich C. Dobbert in Halle. — Expedition im Waisenhaus. — Buchdruckerei des Waisenhaus.

